Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **4 (1882)**

Heft 48

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 48. 1882.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: mit Portozuschlag.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in Neudorf-Tablat.

St. Gallen.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder **Annoncen**
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter und Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 2. Dezember.

Die Rechte der Frauen in England.

Was der „Schweizer Frauen-Verband" in Nr. 4 u. 6 seiner Ziele anstrebt, das ist den Frauen Englands vom 1. Januar 1883 an bereits gesetzlich zugesichert. Die Hauptbestimmungen der neuen Gesetzes-Akte lauten dem Inhalte nach folgendermaßen:

„Jede Frau, welche sich mit einem Manne verehelicht, hat vom 1. Januar des kommenden Jahres an das Recht des alleinigen Besitzes und der Verwaltung ihres gesammten, persönlichen, beweglichen und unbeweglichen Vermögens, welches ihr vor und zur Zeit ihrer Verehelichung gehörte, oder während der Ehe zufällt, oder von ihr erworben wird, — über welches sie nach Belieben entweder durch testamentarische Anordnung oder in sonstiger Weise unbeschränkt verfügen kann."

Nach den ferneren Bestimmungen dieses Gesetzes kann der Mann auch nicht einen Rappen des Privatvermögens seiner Frau anrühren und weder Drohungen noch Gewalt geben ihm ein Recht über dasselbe. Nur so weit guter Wille und Großmuth oder Vertrauen der Frau ihrem Manne die Nutznießung oder den Genuß ihres Vermögens einräumt oder zur Verfügung stellt, erstrecken sich dessen Rechte über dasselbe.

Das englische Gesetz geht aber noch weiter und sichert der Frau auch zu, was sie sich in ihrem ehelichen Stande durch Arbeit und dergleichen, oder an Lohn verdient und erwirbt, und keine Frau, von einer gewöhnlichen Putz- und Waschfrau an, welche sich durch ihrer Hände Arbeit ein paar Schillinge des Tages verdient, bis zu der Primadonna, welche sich an einem Abend eine große Summe verdient, ist in Zukunft verpflichtet, ihrem Manne auch nur einen Pfennig auszuhändigen. Was sie sich durch ihr Talent oder ihre Arbeit verdient, ist ihr absolutes, persönliches Eigenthum, womit sie schalten und walten kann, wie es ihr beliebt, und das Gesetz steht ihr dabei schützend zur Seite.

Es ist den englischen Frauen zu dieser Errungenschaft aufrichtig zu gratuliren. In unserer vorwiegend materialistisch gesinnten Zeit, wo von Seite der Männer die Ehe so vielfach als mehr oder weniger lukratives Geschäft betrachtet und das Mädchen gar oft zum Handelsartikel herabgewürdigt wird, ist es für das weibliche Geschlecht wahrhaft erhebend zu sehen, daß irgendwo der Anfang gemacht wird, den inneren Werth des weiblichen Wesens zu Ehren zu bringen.

Welch' entwürdigendes Spiel wird doch von den Männern heutzutage mit der Ehe getrieben. Ohne Geld keine Liebe — von der „Mitgift" sind die zarten und heiligen Gefühle abhängig! Wie manches vermögliche Frauenzimmer wird von jungen und alten Anbetern und Verehrern umschwärmt — sie ist die Schönste, die Reinste, die Edelste und Holdseligste — so lange man hoffen kann, ihre reiche Mitgift zu erhalten. Verliert sie diese Mitgift aber, so zählt der Ueberglückliche, der sich diesen Stern am Himmel der Mädchenwelt erworben hat, zu den Unglücklichsten unter der Sonne und die so heiß begehrte, nun arme Frau ist um ihr Dasein nicht zu beneiden!

Wo die Ehe zum Geschäfte gemacht wird, da ist zum Voraus ihr Segen dahin!

Wie manche Frau arbeitet und spart unverdrossen und versagt sich auch den kleinsten Genuß, um mit Ehren durch die Welt zu kommen oder für schlimme Tage einen Nothpfennig zurückzulegen, indeß der Mann das von der Frau sauer Erworbene und Ersparte in Spekulationen oder andern Liebhabereien aufgehen läßt! Kommt das Schlimmste, sieht er die Wellen über sich zusammenschlagen, so macht er sich flüchtig, die arme Frau und die Kinder der Schande und dem Elende überlassend. Wie manches Frauenvermögen wurde und wird noch verschleudert, die Frau weiß nichts davon oder darf nicht darnach fragen, weil unser Gesetz und Recht ihr nicht zur Seite stehen.

Ein solches hier besprochene Gesetz muß in eingreifendster Weise rückwirken auf den Gesammtcharakter der Männerwelt. Nur wo die Frau erfahrungsgemäß unbedingt vertrauen darf, wird sie ihre Kapitalien und ihren Erwerb dem Manne überlassen, und diese Gewißheit wird die Leidenschaftlichkeit manchen Mannes mildern und diejenigen Rücksichten diktiren auch gegen die Frau, wie er sie der zu gewinnenden Erbin entgegentrug.

Möge denn auch für uns Schweizer-Frauen die Zeit nicht ferne sein, wo das Herz und Gemüth der Frau, ihr innerer Werth zur vollen Würdigung und Geltung gelangt, und wo die den Mann und sein Streben so unendlich tief erniedrigenden und die Frauen empörenden Geldgesuche unter der Firma von Heiraths-Offerten aus unsern öffentlichen Blättern verschwinden!

Wenn sich die Kinder fürchten.

Die Furcht ist eine menschliche Schwäche, die sich mehr oder weniger deutlich bei jedem Menschen hie und da äußert. Im Säuglingsalter kennt das Kind noch keine Furcht; erst wenn es zum Bewußtsein seiner selbst und seiner Kräfte gelangt ist, wenn sich Begriffe bilden und die Phantasie bei ihm thätig wird, erst dann beginnt die Furcht sich bei dem kleinen Menschen zu äußern. Man hört und liest oft die Behauptung, daß ein normal beanlagtes und richtig erzogenes Kind sich unter keinen Umständen fürchten werde. Dieser Behauptung möchten wir nun keineswegs unbedingt beipflichten, denn es gibt ja Fälle, wo ein Kind jahrelang von der Furcht kaum ein Wissen hatte und wo sich diese Empfindung aus unerklärten Gründen plötzlich in auffallender Weise kundgibt, um nachher wieder der gewohnten Ruhe Platz zu machen.

Kinder, deren Phantasie frühzeitig und auf unnatürliche Weise geweckt und genährt wurde, sind der Furcht weit mehr unterworfen, als solche, bei denen die Entwicklung von Verstand und Phantasie gleichen Schritt hält. Alles, was der Mensch vollständig erkennt und mit seinen körperlichen und geistigen Kräften zu überwältigen sicher ist, das fürchtet er nicht. Das kleine Kind spielt vertraulich mit irgend welchen Thieren, die ihm in die Nähe kommen. Vergnüglich läßt es Spinnen und Käfer auf seinen Händchen krabbeln und die häßlichsten Raupen auf seinen runden Aermchen kriechen, so lange man dieses Spiel ungestört gewähren läßt. Wie rasch aber kommt die Hand der Mutter oder Wärterin und nimmt oft mit lauten Ausrufen des Schreckens und Geberden des Entsetzens das „abscheuliche Thier" weg. Auf diese Weise lernt das Kleine die Thierchen fürchten. Mit gleicher Lust pflückt das unwissende, harmlose Kind die bunte Blume des Feldes und die giftige Beere; es kennt da keine Gefahr und fürchtet sich deßhalb nicht. Erst gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Es ist leider so vielfach Sitte und Gewohnheit, die kindliche Einbildungskraft durch Erzählen und Lesen von unwahrscheinlichen Geschichten und Mährchen zu beschäftigen und zu reizen, daß selbst gewiegte Schulmänner und Erzieher achtlos an dieser Schädigung des harmlosen, kindlichen Gemüthes vorbeigehen oder diese Art von Unterhaltung für den kindlichen Geist noch Nutzen und Belehrung nennen!

Warum dem wißbegierigen Kinde etwas zum Lesen geben oder erzählen, wovon man ihm zuerst sagen muß: das ist nicht wahr!? Warum dem reinen, unschuldigen Kinde jetzt schon zeigen, daß die Lüge gerne geduldet werde, wenn sie im bunten Kleide und schönen Mantel erscheine? Warum bietet man dem fragenden Kinde nicht lieber etwas Natürliches, dem es mit seinem kleinen Verstande zu folgen versteht? Warum die Einbildungskraft des Kindes mit eingebildeten, erfundenen Schrecknissen füllen, deren wirkliches Erleben genug wäre, in Wirklichkeit den Verstand eines Erwachsenen aus den Fugen zu bringen? —

Es gibt Kinder, die z. B. in der Dunkelheit irgend wohin gehen, die aber dann doch hin und wieder einmal nicht ohne Licht sein wollen. Sehr unklug wäre es gehandelt, würde man in solchem Falle ein Kind strafen oder zwingen, im Dunkeln zu bleiben. Ein Zwang in solchem Momente könnte zur Folge haben, daß das Kind sich wirklich und bleibend fürchten lernte. Eine Furcht, die blos ausnahmsweise zu Tage tritt, in Folge momentaner Störung des Nervenlebens, oder hervorgebracht durch besondere äußere Veranlassung, soll keineswegs als strafbarer Fehler angesehen und als solcher behandelt werden, sondern sie werden — in den Augen des Kindes — von der Umgebung gleichsam übersehen; in Wirklichkeit aber muß Alles vermieden werden, was Furcht hervorrufen oder die schon vorhandene steigern könnte.

Auf diese Weise wird sich diese Störung bald wieder verlieren und das Kind wird nachher im Dunkeln wieder so ruhig bleiben, als vorher.

Es ist auch keineswegs gut, die Furcht an und für sich bei den Kindern zu einem Gegenstand der Besprechung zu machen. Dagegen nehme man die Kinder oft zu Besorgungen im Dunkeln und an ungemüthliche Orte mit, damit sie auf einer Seite, durch die Begleitung völlig sicher sich fühlend, ihre Furcht und ihr Unbehagen als unbegründet und lächerlich ansehen lernen.

Bei einem furchtsamen Kinde vermeide man Alles, was Furcht hervorrufen könnte, auf's Aengstlichste; man überwache sorgfältig den Verkehr mit Altersgenossen und unverständigen Dienstleuten; ein einziges unbedachtes Wort, eine einzige Unklugheit kann hier unberechenbaren Schaden anrichten und einen Zustand schaffen, der seine dunkeln Schatten bis weit in das spätere Leben des Kindes hineinwirft.

Ganz besonders bei der Erziehung unserer Mädchen ist ein ernstes Augenmerk auf das Besprochene zu richten, denn es scheint für unsere kleinen Mädchen und größeren Töchter geradezu zu einer Modesache geworden zu sein, bei jedem ungewohnten Vorkommnisse vor Furcht zu kreischen, oder in nervöse Zustände zu gerathen. Läßt man solch' ein Thun gewähren, so werden solche Kinder zu einer Gefahr auch für Andere, denn der kindliche und unbewußte Nachahmungstrieb ist eben ein gewaltiger. Eine unerwartete kräftige Ohrfeige bei grundlosen, nachgeahmten Aeußerungen der Furcht würde solch' einfältigem, verderblichem Gebahren gar bald ein Ende machen.

Es liegt ganz besonders in der Hand der Eltern, die Kinder vor der Geißel der Furcht zu bewahren. Früh schon werde das kleine Kind an die Dunkelheit gewöhnt. Ein Kind, das man von Klein auf im Dunkeln liegen und einschlafen ließ, wird später im Schlafzimmer kein Licht verlangen (mit seltenen Ausnahmen, die wir bereits besprochen haben). Mütter, die ihre Kinder vor der Furcht bewahren wollen, achten sorglich darauf, daß das Kind am Abend weder durch Erzählungen, aufregende Lektüre, einfältige Spiele oder durch das Anschauen von unpassenden Bilderbüchern aufgeregt und ihr Kopf mit unruhigem Stoffe angefüllt werde. Die Puppe, der Baukasten, Tafel und Griffel werden die Kinder beschäftigen, ohne sie aufzuregen.

Alle Bedingungen zu einer zweckmäßigen und angenehmen Unterhaltung am Abend bildet wohl in besonderem Maße der Gesang. Beim gemeinsamen Liede, und wäre es auch nur für Kinder berechnet, betheiligt sich gerne Jung und Alt und mit dem Abendlied auf den Lippen schläft sich's als Kind so selig ein. Das Abendgebet mag leicht gedanken- und empfindungslos gesprochen werden, beim Abendliede wird es selten der Fall sein. Denn, wer wollte versuchen, die Macht der Töne zu leugnen?

Noch eines Umstandes müssen wir erwähnen, der sehr oft Ursache ist an der Furcht der Kinder; es ist dies das Gebahren der Eltern. Wie manche Mutter schilt und eifert im Grimme und in der Aufregung, so daß die Kinder sich ängstlich von ihr entfernen; sie sehen Mienen und hören Worte, bei denen die kleinen Herzen sich zusammenziehen und vor Furcht zittern. Bedenkt es, Ihr Mütter; Euere Kinder zittern vor Euch, die Ihr ihnen Alles sein solltet, in deren Armen sie Schutz und Schirm suchen möchten in allen Schrecken, an deren Herzen ihr Himmel sein sollte!

Und, wie viele Kinder wohl leben in beständiger Furcht vor dem Entsetzlichen, das sie zu sehen und zu hören bekommen, wenn der Vater in maßloser Heftigkeit, im jähen Zorne oder thierischer Trunkenheit poltert, lärmt und zerstört oder gar Mutter und Kinder mißhandelt. Ist es zu verwundern, wenn sich die Furcht und das Entsetzen der armen, schwachen Kleinen bemächtiget und wenn sie überall Gefahren wittern?

Möchten doch die Eltern der eigenen Jugend gedenken und derjenigen qualvollen Stunden, wo die Angst sie überwältigte und wo sie mit pochendem Herzen und bebenden Lippen der Furcht schier erlagen!

Wie manches scheue Kindesauge könnte da zum Ankläger seiner Eltern werden; o, möchten diese es bedenken!

Mögen es nur heitere und friedliche Bilder sein, die das Elternhaus dem Kinde vorführt; Bilder, die es einen Himmel auf dieser Welt sehen und ihm seine Eltern als rechte Statthalter Gottes erscheinen lassen.

Schwer ist die bereits zur Charaktereigenschaft gewordene Furcht des Kindes zu bemeistern — suche man daher sorglich, sie schon im Keime zu ersticken!

Was Männer wünschen!

In diesen Blättern wurden schon so oft unsere Wünsche an die Männerwelt zur Sprache gebracht, daß wir, um nicht ungerecht zu sein, einer Aeußerung von — jedenfalls nicht vereinzelt stehenden — Wünschen des männlichen Geschlechtes an die Frauenwelt Raum zu gewähren uns verpflichtet fühlen.

Wir sind in der That begierig, zu vernehmen, in welcher Art unsere Frauen und Töchter sich zu dieser wörtlich folgenden Meinung eines Mannes stellen werden.

* * *

Tit. Redaktion! Die Frage: „Wie werden glückliche Ehen vermittelt und geschlossen" scheint noch keineswegs gelöst zu sein und eine Besprechung dieses Gegenstandes von einem neuen Gesichtspunkte aus kann deßhalb nicht schaden.

Nach bisheriger Sitte und Brauch wachsen unsere Mädchen auf „wie die Blumen des Gartens" und müssen geduldig warten, bis ein Wanderer des Weges kommt und sie pflückt resp. heirathet. Ich glaube, dieses System dürfte eine Aenderung erfahren und will die Gründe dafür angeben.

Wenn ein junger Mann heutzutage in seinem Berufe tüchtig werden will, so muß er seine Zeit zusammennehmen, und wenn er mit nichts oder sehr wenig anfangen muß und doch eine eigene Existenz gründen möchte, so muß er sich derart anstrengen, daß die Lust, nach Mädchen zu gucken, in ihm nicht recht aufzukommen vermag. Hat er es dann aber so weit gebracht, daß er glaubt, an das Heirathen denken zu dürfen, so wäre ihm dann freilich eine wirklich passende Partie natürlich sehr erwünscht; er möchte gewiß vor allem ein Mädchen finden, das auch Neigung zu ihm hätte, aber — es fehlt ihm der leitende Kompaß, statt im Osten sucht er im Westen, und findet dann eine Person, die ihn heirathet, aber vielleicht nicht liebt.

Die Mädchen dagegen beschäftigen sich in der Regel schon ziemlich frühzeitig mit Heirathsgedanken, sie haben auch mehr Zeit dazu, und besitzen ein ziemlich scharfes Spähvermögen; fast ein jedes weiß recht wohl, welcher junge Mann ihr am besten gefiele. Aber die Jungfrau darf nach allgemeinem Brauch kein Zeichen von sich geben, sondern sie muß ein sprödes, kaltblütiges Gesicht machen, wenn ihr Auserwählter ihr begegnet, und muß zusehen, wie er an ihr vorüber zu einer Andern geht.

Gar oft wären Mädchen aus höheren Ständen mit Herz und Hand einem talentvollen jungen Manne gewogen, der sein ganzes Besitzthum im Kopfe bei sich trägt, aber dieser hat keine Ahnung von jener heimlichen Liebe und würde sich auch nicht getrauen, ein solches Mädchen anzufragen, da das „Körbe holen" eben nichts Angenehmes ist.

Wenn man die ungeheure Zahl der schlecht klappenden Ehen, die jetzt existiren, in's Auge faßt, so wäre in der That nichts zu verlieren, wenn das Heirathssystem geändert würde.

Da die Frauen jetzt so wie so daran arbeiten, ihre Rechte zu erweitern, so sollten sie auch diesen Schritt wagen und sich von der stummen, passiven Gartenblume zum selbstständig und frei handelnden Wesen erheben.

Das heirathslustige Mädchen soll nicht mehr zum bloßen Ja- oder Neinsagen verurtheilt sein, sondern es soll in der Heirathsangelegenheit ebenso ungenirt handeln dürfen, wie jeder freie Jüngling oder Mann. Es soll ohne Rückhalt dem Auserwählten seines Herzens seine Neigung offenbaren (mündlich oder schriftlich oder durch Drittpersonen) und es ist nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß bei Anwendung dieses Systems die Chancen zum Heirathen für die Mädchen vermehrt und die Zahl der glücklichen Ehen nicht blos verdoppelt, sondern vervielfacht werden dürfte.

In der so folgenschweren Angelegenheit des Heirathens sollte das weibliche Geschlecht akurat die gleichen Rechte geltend machen, die dem männlichen Theil zur Verfügung stehen; es wäre das die ersprießlichste Anwendung des neuen Gesetzes über die persönliche Handlungsfähigkeit.

Ich glaube, die Frauen besitzen die Gewalt, meine Idee zu verwirklichen und damit ihre Freiheit und Menschenwürde zu mehren; so lange es aber beim Alten bleibt, so lange wird das Verhältniß des weiblichen Geschlechtes zum männlichen noch in manch' andern Dingen ebenfalls mehr Sklaventhum als Freiheit sein. X.

Beiträge zur Haushaltungslehre.

Die Aufbewahrung von Lebensmitteln.

(Schluß.)

Eine sehr wichtige Art der Aufbewahrung von Nährmitteln ist das Einsäuern der Gemüse. Hiezu eignen sich Köhl, Kohl, Rüben, Bohnen, Mangold, Gurken u. s. f.

1. Der Köhl wird in folgender Weise eingesäuert: Nachdem man die Köhlhäuptlinge geerntet hat, entfernt man die äußeren Blätter und schneidet die Köpfe der Länge nach in zwei Hälften, die man gut im Wasser reinigt, namentlich verschiedene Hausbewohner, wie Schnecken, Raupen 2c., entfernt. Die geschnittenen Köpfe werden in siedendes Wasser gelegt und 2—3 Wälle aufgekocht, dann herausgezogen und auf Laden, die mit reinen Tüchern bedeckt sind, abgekaltet. Nachdem man in die Stande unten einige Köhlblätter gelegt hat, werden die Hälften (Schnittfläche unten) sorgfältig in der Stande aufgeschichtet und per 80—100 Köpfe ½—1 Kilo Salz schichtenweise eingestreut und das Ganze belastet. Das Salz entzieht dem Köhl das Wasser, dieses sammelt sich über dem Beschwerer an und verleiht ihm einen luftfreien (hermetischen) Verschluß. Sollte sich anfänglich kein Wasser bilden, so ist man genöthigt, zum Zwecke des Luftabschlusses Wasser aufzugießen. Ist der so eingebeizte Köhl, sei es durch eine fehlerhafte Stande, oder dadurch, daß die

Bedeckung an Wasser mangelt, der Luft ausgesetzt, so schlägt die Säure in sogenannte Milchsäure um, und der Kohl fault und geht zu Grunde.

2. Der Mangold, von welchem nur die Stengel eingebeizt werden, wird entrindet und im heißen Wasser, wie der Köhl, aufgekocht und ähnlich dem Köhl mit Salzzugabe in die Stande gelegt und belastet. Was dieses Einbeizen anbelangt, so gelten dabei die gleichen Grundgesetze, wie beim Köhl. Die Methode, den Mangold einzubeizen, ist sehr alt und war schon den Römern bekannt und ist das eigentliche „Sauerkraut" der Römer. Der eingebeizte Mangold mit gehackter Leber gekocht ist ein sehr feines Gemüse, kostet aber bedeutend Schmalz.

3. Der Kohl (Kabis) wird mittelst dem sogenannten Kabishobel geschnitten. Die geschnittene Masse wird gleichmäßig in die Stande gelegt und schichtenweise (auf 60—80 Köpfe 1/2—1 Kilo) mit Salz, Wachholderbeeren, Kümmel, Quittenspalten 2c. überstreut, oben mit schönen Blättern bedeckt und belastet. (Uebrige Behandlung wie beim Köhl.)

4. Die Rüben (Herbstrüben, Räben) werden nudelartig auf der Rübenhachel geschnitten und wie der Kohl (Kabis) eingebeizt und belastet. Um schnell saure weiße Rüben zu haben, legt man sie geschnitten in einen Topf, löst etwas Sauerteig in lauem Wasser auf und schüttet die Lösung über die Rüben und stellt diese an einen warmen Ort. Sie gerathen schnell in Gährung und sind in 8—10 Tagen als Sauerrüben verspeisbar.

5. Bohnen werden geschnitten oder kleine Schoten ganz genommen, in siedendes Wasser gebracht, oder dem Dampf ausgesetzt (siehe Aepfeldörren), dann abgekaltet, in Standen mit Zusatz von Salz (per 10 Kilo 1/2 Kilo Salz) gelegt und belastet. (Behandlung wie beim Köhl.)

6. Gurken (Salzgurken) werden rein gewaschen und abgetrocknet (man wählt zum Einbeizen nur kleine Sorten). Hierauf belegt man den Boden des Gefässes, in das man sie einzubeizen gedenkt, mit Weichsellaub oder Dilldolden und legt die Gurken ein und füllt das Gefäß mit kaltem Brunnenwasser, in welchem man etwas Salz aufgelöst hat, zu. Das Gefäß wird gut verschlossen und an einen warmen Ort gestellt. Will man eine schnelle Gährung, so löst man im Wasser etwas Sauerteig auf und gießt solches hinzu und wendet das verschlossene Gefäß alle Tage um. Nach 3—4 Wochen sind sie zum Gebrauche und zur Versendung reif. Hat man das Gefäß einmal zum Gebrauch der Gurken geöffnet, so muß man die Gurken je bis zur weiteren Benutzung belasten, damit sie stets mit Flüssigkeit bedeckt sind. (Milchsäurebildung wie beim Köhl.)

Zur vollständigen Verwendung solcher Gemüsearten, die sich nicht gut länger aufbewahren lassen oder auf dem Markte nicht leicht verwerthet werden können, ist die Benutzung derselben durch Mischung und Dörren eine ganz vorzügliche Verwendungsart. Wir nennen hiebei besonders die Bereitung von Julienne als Suppengemüse.

Man wählt dazu besonders Rüben (weiße Ackerrüben), Rübli (weiße und gelbe), Ober- und Unterkohlrabi, Selleriewurzeln, selbst zarte Bohnenschoten u. s. f.

Die Wurzelgewächse werden auf der Rübhachel nudelartig geschnitten und jeweilen gesondert abgedämpft und sorgfältig getrocknet. Nachdem dieselben gedörrt sind, mischt man sie verschiedenartig, und zwar 3/6 Rüben, 2/6 Rübli und 1/6 Sellerie, oder 2/6 Rüben, 2/6 Rübli, 1/6 Kohlraben und 1/6 Sellerie, oder 1/6 Rüben, 2/6 Rübli, 2/6 Kohlraben, 1/6 fein geschnittene Bohnenschoten und 1/6 Selleriewurzeln u. s. f., würzt das Ganze mit getrockneter Petersilie (geschnittene Wurzeln und Kräuter), Sellerieblättern, Majoran, Esdragon, Angelika 2c., was der Garten an solchen Gewürzkräutern bringt, und bewahrt sie an trockenen Orten auf. Die Julienne ist für die Hausmutter in der Küche ein ausgezeichnetes Nährmittel besonders für die Zeiträume, wo die Gemüsevorräthe geschwunden, z. B. im April bis Juni, und noch keine oder wenig Grüngemüse erhältlich sind. Die getrockneten Gemüsearten werden vor der Verwendung etwa 8—10 Stunden im kalten Wasser eingeweicht und 1—2 Stunden vor dem Anrichten der Fleischbrühe zugesetzt oder zirka eine Stunde mit Fleischbrühe abgekocht.

Im Elsaß und in verschiedenen andern Gegenden werden sogar die äußeren zarteren Blätter des Köhls, die man beim Einbeizen gewöhnlich nicht benutzt, mittelst eines Messers fein (nudelartig) geschnitten, indem man die gröbern Blattrippen entfernt und 2—3 Blätter zusammenrollt, dann abgedampft, getrocknet und sorgsam aufbewahrt. Vor der Benutzung weicht man sie in kaltes Wasser ein und verwendet sie zum Gemüse.

Zuckererbsen, Blumenkohl (die man in kleine Röschen theilt und am Stengel entrindet), Rosenkohl, zarte feine Bohnen, Spargeln u. s. f. werden sehr häufig in Dunst gekocht.

Man legt die gut gewaschenen Gemüse in Standgläser oder Blechbüchsen, füllt die Zwischenräume mit etwas gesalzenem Wasser, das man gut aufkochte und nachher abkalten ließ, aus. Die Gläser oder Blechbüchsen werden in's Wasser gestellt und zirka 1/2 Stunde in Dunst gekocht, nachdem diese entweder mit Pergamentpapier luftdicht verschlossen oder verlöthet wurden.

Eier bewahrt man am besten auf, wenn man dieselben schichtenweise in Spreu oder Asche, oder auch in Sägespäne, oder feinen Ruß, ebenso in zerriebenes Kochsalz derart legt, daß die Spitze nach unten sieht und sich die einzelnen Exemplare nicht berühren. Versuche, dieselben in feinem Torfstaub aufzubewahren, haben sich als zweckmäßig bewiesen, ebenso die Methode, dieselben mit einem leichten Gypsüberzug zu versehen.

Für Küche und Haus.

Backpulver benützt man häufig zur Bereitung von Kuchen und kleinerem Backwerke, um dasselbe locker und porös herzustellen, ohne Hefe dabei anzuwenden, die nicht jeder Magen verträgt und die auch nicht immer frisch und gut zu haben ist. Unter der Benennung Backpulver kommen verschiedene zusammengesetzte Substanzen im Handel vor; das beste und unschädlichste ist das sogenannte Hirschhornsalz oder kohlensaure Ammoniak, von dem man einen Theelöffel voll auf 1/2 Kilogramm Mehl zu dem Teige mischt, den es während des Backens auftreibt, indem es dabei zu Dampf verwandelt aus dem Gebäck entweicht. — Ein anderes Backpulver besteht aus gleichen Theilen von doppeltkohlensaurem Natron und Weinsäure, ist also ganz dasselbe wie Brausepulver, das man auch statt dessen anwenden kann, und zwar im selben Verhältnisse wie das Hirschhornsalz. Oft ist dieses Backpulver noch mit Kartoffelstärke vermischt und mit Curcuma gelb gefärbt, weßhalb man besser thut, sich dasselbe selbst zu mischen. — Das amerikanische Backpulver ist aus feinstgeriebener Kreide und gereinigtem Weinstein zusammengesetzt und hält sich jahrelang ohne Zersetzung, bewährt sich auch ganz vortrefflich; man nimmt z. B. von der Kreide 10 Gramm, Weinstein 35 Gramm, mischt dies gut durcheinander und wendet 16 Gramm auf 750 Gramm bis 1 Kilogramm Mehl an.

Nützliche Rezepte.

Zum Kitten von Glas, Steingut u. s. f. eignet sich vorzüglich folgendes Verfahren: Abgerahmte Milch wird mit Lab oder Essig zum Gerinnen gebracht und der Quark (die dicke Masse) abgeseiht und in gelinder Wärme rasch getrocknet. Wenn er ganz trocken ist, mahlt man ihn in einer reinen Kaffeemühle und zerreibt ihn in einem Mörser zu ganz feinem Pulver. 10 Theile von diesem mischt man mit 1 Theil ebenfalls sehr fein gepulvertem gebrannten Kalk und fügt auf 80—90 Theile der Mischung 1 Theil Campher-Pulver zu. Das Ganze reibt man gut durcheinander und bewahrt es in gut verpfropften Gläsern oder Töpfen auf. Beim Gebrauch rührt man etwas von diesem Kitt mit wenig Wasser zu einem Teige an und verwendet denselben ungesäumt.

Die Frauen in Schiller's „Wilhelm Tell".

Vortrag des Herrn Karl Weiß,

Direktor des Töchter-Bildungs- und -Erziehungs-Institutes zu Erfurt i. Th.,

gehalten in St. Gallen am 6. November 1882.

(Nach dem Original-Manuscript.)

Sei mir gegrüßt, Du schöne, freie Schweiz! Himmelan strebst Du mit Deinen Silberkronen und Eisthürmen, Riesenmauer der Alpen, Grundfeste Europas, Warnung und Schutz deutschem Blut vor fränkischer Art und welscher Weise.

Lieblich heftet sich an die gewaltigen Häupter Deiner Berge, in tausend Falten umlegend ihren stolzen Leib, gestickt mit Alpenrosen, Almenrausch und Edelweiß, der sammetgrüne Mantel Deiner Wiesen, den die Wälder der Arven und Tannen, Eichen und Buchen weithin umsäumen. Jugendfrisch brechen droben aus Felsenspalten und Moosbetten die schimmernden Riesel, die murmelnden Quellen; geschäftig springen die munteren Bäche über Stock und Stein in's blühende Grün; verwegen stürzen Gieß- und Staubbach aus schwindelnden Höhen in rauschende Tiefen; drunten wälzt sich in grausiger Schlucht der übermüthige Tobel, schäumt donnernd zwischen zwingenden Felsen die Zornfluth der Klamme; ihnen vereinigen sich aus Gletscherthoren die bläulichen Milchgewässer. Schon sammeln sie sich im rüstig dahin schießenden Fluß, klären sich in den glänzenden Augen spiegelnder Seen und wallen nun hinaus in die weite Welt, zu dienen und zu segnen.

Was wäre Europa ohne die Wasser der Alpen!

Schon in grauester Vorzeit und so weit das Licht der Geschichte hineinleuchtet in die Hallen der Vergangenheit, schauen wir in den Bergen und Thälern der Schweiz den verwegenen Jäger, der mit blutender Ferse von Fels zu Fels der flüchtigen Gemse folgt und todesmuthig dem grimmen Bären entgegen geht; sehen wir den sonnengebräunten Hirten mit kletternden Ziegen und ruhig weidenden Rindern, der das schützende Blockhaus und die bergende Sennhütte höher und höher schiebt bis an die Grate des Hochgebirges; auf die See hinaus aber wagt sich mit festem Blick und sehnigem Arm der kühne Schiffer, der muthige Fischer, Gut und Nahrung für die Familie zu erschwingen.

Wenn des Römers Kriegskunst drüben an die offenen Thäler wachsame Kastelle setzt, — wenn die Stürme der Völkerwanderung und die Ströme der Hunnen und der Magyaren heranbrausen, so weicht ihnen der freie Sohn der Berge beharrlich aus; er bevölkert die fernsten Hinterthäler, das letzte Winkelried; wo noch eine Familie das Leben fristen kann, da gründet er ein Heim und gewinnt im Kampf mit der ernsten, kargen Mutter Natur sein Dasein.

Theuer ist diesen Urmenschen ihre Scholle, ihr unbezwungenes Land. Sie wollen lieber die Gletscherberge im Rücken haben, als fremde Dränger. Und wenn nach Schneestürmen und Lawinensturz vom blauen Himmel die goldene Sonne lacht, wenn das Alpenglühen sich rosig auf die erhabenen Bergeshäupter legt, wenn nächtlicher Weile das Uebermaß der Sterne über heilige Einsamkeiten heraufzieht: dann beugt sich ihr Herz vor dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; treu nimmt ihr tiefes Gemüth den Christengott, den Vater der Liebe, den göttlichen Sohn, in die treue Brust auf; das Morgenroth neuer erfreuender Arbeit erblüht ihren Thälern und Bergen.

Denn schon bauen sich das segnende Kloster, die schirmende Burg. Im Mittelpunkt zusammen fließender Thäler, an der geschützten Bucht der Seen, in der fruchtbareren Ebene rücken zusammen Haus zu Haus; der Zimmermann schwingt die Axt, der Maurer mörtelt die Steine; Hammer und Ambos schlagen Takt; Handwerk und Gewerbe blühen. Und draußen vor der Mauer reifen schon Getreidefelder, umarmt der Fruchtbaum die friedliche Hütte, schmiegt sich die Weinrebe in's wohlgepflegte Gartengelände. Nun regt auch der Handel seine Schwingen; das Leben der Menschen verschönt beseligend die Kunst.

Wohl bleiben Fehde und Zwiespalt nicht aus; der Waffenschmied bekommt zu thun. Der Bauer übt Stoß, Wurf und Schlag, der Bürger erprobt

die Kraft der Eisenschiene und spannt die Armbrust. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit in gemeinsamer Gefahr schlingt das Band um tapfere Männer und erhöht den kriegerischen Muth.

So sehen wir aneinander rücken die stolzen Quadern, auf denen das zukünftige Hochgebäude der Schweiz ruht. Aus dem Dunkel grauer Zeiten ragen die Wälle, Mauern und Thürme wehrhafter Städte: Bern, Zürich und Basel zeigen in den engen Strassen unter wuchtigen Steinlauben fleißige Bürger, auf ihren Zinnen trotzige Kämpfer mit Blechhauben, Hellebarden, Schleudergeschossen und Wurfsteinen.

Froh spricht das Nachbarland von Schweizer Kraft und Macht. Ihre Bundesgenossenschaft ist gesucht; wo sie kämpfen, da gibt es wuchtige Hiebe. Noch hören wir den Jubel der Straßburger, als ihnen das glückhafte Schiff mit dem warmen Breikessel von Zürich die Gewißheit bringt: so schnell ist der Freunde Hülfe zur Stelle, wenn es gilt.

Im Vollgefühl ihrer Stärke stellt sich unter Wahrung aller Rechte die Schweiz in Schutz und Bündniß des zuverlässigsten Nachbars, des deutschen Kaisers. Deutsche und Schweizer waren von jeher Brüder; gleiches Interesse, gleiche Denk- und Handlungsweise führt sie zu einander. Die Feinde Deutschlands waren auch immer die der Schweiz.

Eine hehre Göttin wandelt jetzt die Kultur durch das schöne, freie Land. Alte Ordnungen festigen sich; der Wohlstand blüht; der Reichthum wächst.

Wo aber zu nehmen ist, da lauert bald die greifende Hand; da drohen Gefahren. Den wackern Eidgenossen ersteigt ein böser Feind: das Haus Habsburg.

Habsburg heißt der Felsenhorst, von dem aus Oestreichs Adler kreiset. Länder haben, Provinzen besitzen, Völker aller Nationalitäten beherrschen, die Hausmacht überwältigend stärken — ist die Losung dieses Kaiserhauses. Was Wunder, daß es ihm gelüstet nach den Schweizer Gauen, daß der Aar seine Fänge streckt nach den theuern Gründen!

Wie sie grollen, unsere ehrwürdigen Ahnen, als Oestreichs Macht ihnen näher rückt; wie sich die Fäuste ballen, als sie hie und da in's Land drängt; wie sie nach den Waffen langen, als der Feind Zwingburgen in's Land stellt!

Und dann gar Gewalt und Uebermuth, Machtspruch und frevelhafte Rechtsverletzung: da kocht der Zorn in jeder Brust, da wandelt der Ingrimm von Hütte zu Hütte, da brennt der Groll von Thal zu Thal. Wuthflammen lecken empor gegen den Unterdrücker. Doch Größtes bereitet sich vor.

Heilige Nacht, wo auf jenem Wiesenwinkel, der als Rütli weltberühmt geworden ist, Stauffacher, Melchthal, Baumgarten und Genossen das Wort der Befreiung sprechen. Geisterhaft verwandelt sich der verschwiegene Raum zu einer Tempelhalle. Die Bergesriesen bilden Säulen und Mauern, der Himmel wölbt sich als sternbesäete Kuppel, der Mond ist die silberne Ampel. Strengere Gelübde sind nie gethan, größere Thaten sind nie beschlossen worden, heißere Gebete sind nie zum Himmel gestiegen, als aus der Brust jener Männer; jedes Herz war ein Altar, drauf glühten die Flammen: Vaterland und Freiheit. Nieder klimmen sie dann auf schwindelnden Pfaden, vertheilen den Eid in die Thäler, vermitteln den Schwur. Der Freund stellt den Freund; es wirbt der Nachbar den Nachbar. An jeder Hütte von der Firn zur See glimmt ein Rachebrand. Greise, Männer und Frauen, Jünglinge und Knaben erwarten die Stunde der Erlösung.

Noch sinkt, scheinbar friedlich, das Jahr 1307 in das Meer der Vergangenheit; die Neujahrsnacht zu 1308 breitet sich feierlich auf die Welt der Schweiz. Die Glocken verkünden Mitternacht.

Da schau! lohende Flammen auf fernem Berggrat. Dort eine zweite, dritte! Wie sie fliegen von Kamm zu Kamm, von Krone zu Krone. Eiswände, Schneefelder erglühen. Der Himmel röthet sich. Horch! Sturm läutet's im Thal, Sturm bricht sich das Echo am Felsen, Sturm wimmert das Glöcklein der Kapelle.

Auf, auf, mein Volk! die Flammenzeichen rauchen.

Hah! Wie aus dem Boden gestampft erscheinen bewehrte Rotten. Wie das läuft und rennt, keucht und klettert, ringt und klimmt die Höhen der Zwingburgen hinan. Zentnerschwere Eisenschläge dröhnen dumpf gegen die Thore. Hinten steigt es wie gespenstische Schatten von Schulter zu Schulter, die Mauern hinauf, die Gräben hinab, Brand in die Raubnester! Keule, Spieß und Schwert, auch Beil und Messer thun die grausige Arbeit; der Strick bindet den Rest. Blutiger Feuerschein leuchtet in die schwarze Nacht; das erste Morgenroth aber des neuen Jahres begrüßt mit den grimmig aufräumenden Siegern ein freies Volk, eine neue Zeit! Nun gilt es, die so gewonnene Freiheit vertheidigen, schützen!

Nicht ruht der Feind, Heere auf Heere zur Wiedereroberung heranzuführen. Zweihundert Jahre dauern die Kämpfe, aus West und Ost, deren sich die Eidgenossen zu erwehren haben.

So lecken Sturmfluthen gegen die Inseln im Ozean und spülen sie hinweg, wenn sie nicht aus Felsen gebaut sind.

Aber der Charakter der Schweizer ist dauerhaft. Generationen um Generationen werden in der Sorge und Noth um die Freiheit mit der lauteren Milch reiner Vaterlandsliebe groß gesäugt, als Jünglinge in die Strudel der Kriege gerissen, als Männer erprobt und hinterlassen als Greise dem kommenden Geschlecht die Aufgabe, die Pallatien der Nation neu zu erobern, neu zu vertheidigen.

Wundert es uns, daß auf solchem Boden ein Geschlecht von Helden erwächst, näher uns stehend, wie die Heroen der alten Welt! An die Tafeln der Weltgeschichte grub Klio*) mit Feuerschrift, dicht neben Marathon und Thermopylä, Morgarten, Sempach und Murten; auf granitnen Sockel, aus dem Erz der Unsterblichkeit gegossen, hob sie das Standbild Arnolds von Winkelried in dem Moment, wo er den Arm voll Spieße in seine Brust drückt: Der Freiheit eine Gasse!

Das dankbare Volksherz aber ging weiter. Es richtete in jeder Schweizerbrust ein lebendiges Denkmal für alle kommenden Zeiten auf, den Typus des volksbefreienden Schweizerthums in seiner Manneskraft und Bürgertugend, in seiner verwegenen Tapferkeit und sinnigen Familientreue, in seiner Vaterlandsliebe und in seinem Fremdenhaß: das unsterbliche Standbild Wilhelm Tells.

Geschichte und Sage, Wahrheit und Phantasie webten die Gestalt des Helden, der gleich sicher den Apfel vom Haupt des Kindes schießt, als den tödtlichen Pfeil in die Brust des Unterdrückers sendet. Wilhelm Tell ist ein Symbol, ist ein Programm, und die Jahrhunderte tragen es begeistert von Mund zu Mund, von Blatt zu Blatt in die Nachwelt fort. So kam Wilhelm Tell in die rechte Hand, in die des deutschen Dichters Friedrich Schiller.

Jeder Gebildete weiß, was der Name Schiller der sittlichen Welt bedeutet: Schauen, Erstreben, Erkämpfen der Ideale der Menschheit und ihre Verwirklichung durch die Mitarbeit, der so oft und so lange vergessenen zweiten Hälfte der Menschen: der Frauen.

Als unser erhabener Dichter den Zusammensturz der damals noch herrschenden Welt-Anschauung, voll welscher Frivolität und Volksunterdrückung, in der französischen Revolution erlebte, Deutschland sah heruntergetreten auf die tiefste Stufe der Erniedrigung, den menschenmordenden Korsen verschlingend die Kinder der Zeit, — überall Unfrieden, Trümmer, Sturz im Einzelnen und im Ganzen: da ergriff sein großer Geist ahnungsvoll den in Wilhelm Tell ruhenden Stoff, um an ihm die welterrettenden und weltbeglückenden Gedanken von Freiheit, Liebe und Vaterland lebendig zu machen, um der Menschheit das Evangelium zu verkünden, daß nur in der, in Liebe, Treue und Vertrauen in freies Volk geflochtenen Familie die wahre Beglückung, Schönheit und Seligkeit menschlichen Erdenseins zur Erscheinung und Vollendung kommt.

Darum schrieb der große Meister kein Epos, wo nur Männer handeln, Helden streiten und siegen und die Frauen zuschauend an den Schranken stehen, — sondern er führt in seinem herzerquickenden Schauspiele die weiblichen Charaktere mitfühlend, mitrathend, mitthatend, sinnig und fest eingreifend in die Entwickelung herauf als lebendige und zielgestaltende Glieder seines Hochgedichtes von Liebe und Freiheit, seines Wilhelm Tell.

Denn wie der Baum über der Erde Nichts ist, ohne die ihm an Größe gleiche Verzweigung der Wurzeln in die Tiefe, so hat der einzelne Mann, die Familie, die Gemeinde, Volk und Staat keine Kraft und keinen Bestand, wenn ihm die feine, stille, unbemerkte, aber dafür desto nachhaltigere sittliche Mitarbeit der Frauen fehlt. Sie sind in Wahrheit die Träger der Ideale, nach denen der edle Mann strebt. Die gewöhnliche Frau zieht den Besten zu Boden, das Ewigweibliche zieht ihn hinan.

Darum legt Schiller in Wilhelm Tell den Schwerpunkt des Ganzen in die Charakter dreier edlen Frauen; der Frauenwelt weiset er den Antheil an dem Gelingen des heiligen Freiheitskampfes und der glücklichen Volksentwicklung zu, der ihnen gebührt.

Hedwig, Gertrud und Bertha bilden das ideale Dreigestirn seines Werkes. Diese weiblichen Gestalten müssen wir ergründen, wenn wir Wilhelm Tell in seiner Tiefe verstehen und segnend auf uns wirken lassen wollen.

(Forts. folgt.)

*) Eine der neun Musen, die Muse der Geschichte; sie hat einen Lorbeerkranz auf dem Haupte, eine Trompete in der Rechten und eine Bücherrolle in der Linken.
Anm. d. Red.

Mutterglück.

Der schönste, hellste Edelstein,
Womit ein züchtig Weib sich schmückt,
Ist solch' ein Wesen, hülflos, klein,
Wie es an's Herz die Mutter drückt.

Wo gäb's ein Glück, das jenem gleicht,
Wenn lächelnd sie von treuer Brust
Ihr Kind zum Kuß dem Gatten reicht
Und er es herzt mit Vaterlust!

Wie klingt des ersten Lallens Laut
So süß der Mutter in dem Ohr,
Und dankend sie gen Himmel schaut,
Brach's erste Zähnchen weiß hervor!

Doch, wenn der erste Schritt geglückt,
Die kleine Hand den Löffel hält,
Ruft sie's durch's ganze Haus entzückt
Und tausch: ihr Glück für keine Welt.

Für ihren Liebling Tag und Nacht
Zu sorgen, ist ihr heil'ge Pflicht;
An seinem Bettchen Krankenwacht
Hält sie und schläft und schlummert nicht.

Gleich wie der Gärtner pflanzt und sät,
Am jungen Baum das wilde Reis
Beschneidet und von früh bis spät
Für sein Gedeihen schafft mit Fleiß:

So streut des Guten edle Saat
Die Mutter in des Kindes Herz,
Und leitet's auf der Tugend Pfad
Zur ew'gen Heimath himmelwärts.

Und kommt das Schicksal, bleicht der Harm
Früh vor der Zeit das Haar ihr bleich:
Hält sie ihr Kind nur in dem Arm, —
Ist sie als Bettlerin noch reich.

Der schönste, hellste Edelstein,
Womit ein züchtig Weib sich schmückt,
Das ist ein Kind, unschuldig, rein,
Wie es an's Herz die Mutter drückt.

(E. Greiner.)

Abgerissene Gedanken.

Ein Kind kann nicht begreifen, daß man den lieben Gott um etwas Nothwendiges ernstlich bitten könne, ohne es zu empfangen, während viele erwachsene Christen oft recht erstaunt wären, wenn sie wirklich das empfingen, um was sie bitten.

* * *

Andächtig schwärmen ist leichter, als gut handeln.

* * *

In keinem Stück ist der Mensch von Natur so klug und erfinderisch, als in dem, seine Fehler zu entschuldigen; in keinem tritt seine Lieblosigkeit, ja seine Verdorbenheit so an den Tag, wie darin, seine Schuld von sich ab — auf Andere zu wälzen. In dieser Beziehung ist jeder Mensch ein geborner Advokat.

(Wagner-Groben.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. **Emilie G.** in **M.** Die Sache beruht jedenfalls auf einem Mißverständniß. Frau Wyder-Ineichen, die Leiterin verschiedener Wanderkochkurse, ist keineswegs praktizirender Arzt. Die Bezeichnung Dr. beruht hier wie so mancherorts auf der so vielfach verbreiteten Gewohnheit, mit des Mannes Ehren- und Amtstiteln auch dessen Frau zu schmücken. Der Gatte der Betreffenden ist Thierarzt, daher die irrige Bezeichnung. Unseres Wissens sind die Ihrem Domizil am nächsten wohnenden weiblichen Aerzte in Zürich seßhaft unter den Adressen: Frau Dr. Heim-Vögtlin und Frl. Karolina Fahrner; weiter: Frl. Völkin (aus dem Kanton St. Gallen), dato in Rieshach (obere Feldeggstraße) bei Zürich, nun ebenfalls als Frauenarzt thätig. Sie thun indeß gut, mit den genannten Damen zuerst in Korrespondenz zu treten, da in Folge ausgedehnter Praxis ohne vorherige Anmeldung oft viele Stunden lang gewartet werden muß.

Fr. **R.** in **A.** Ihre Beitrittserklärung zum „Schweizer Frauen-Verband" haben wir mit Vergnügen notirt. Die gewünschten Bücher von Herrn Direktor Carl Weiß werden wir Ihnen übermitteln. — Ob wir Ihnen die Anschaffung eines Universal-Kochtopfes oder eines Dampfkochhafens anrathen? Wir möchten in unserer Küche keines von diesen beiden Geräthen mehr entbehren. Der Universal-Kochtopf ist über die Winterszeit zum Braten, Backen und Dünsten im Ofen ein geradezu unübertreffliches Ding; wo es sich aber um's Sieden, Schwellen, Abkochen und rasche Dämpfen auf dem offenen Herdfeuer handelt, da leistet der Dampfkochhafen die denkbar besten Dienste bezüglich Oekonomie und vorzügliche Eigenschaften der darin gekochten Speisen. Währenddem das ausgebeinte Fleisch im Universal-Kochtopf dem Ofen übergeben und zu einem vorzüglichen Braten verwandelt wird, ohne daß man demselben eine besondere Sorgfalt widmen muß, werden die Knochen- und Beigabenstücke zum Fleisch im Dampfkochtopf mit Wurzelwerk und beigefügten Zuthaten in kurzer Zeit zur kräftigen Fleischbrühe ausgekocht und kann nachträglich im Topfe erst noch das Gemüse geschwellt oder abgesotten werden. Einer dieser Töpfe ergänzt den andern auf's Beste, so daß wir nicht im Stande wären, einem davon ausschließlich den Vorzug einzuräumen. Jedes verzinnte Kupfergeschirr muß frisch verzinnt werden, sobald die Verzinnung schadhaft geworden ist. Ganz frisch geschlachtetes Fleisch kocht sich niemals so gut wie abgelagertes (ja nicht angelaufenes). Zur Sommerzeit ist der Gebrauch von Konservirungssalz ein vorzügliches Mittel, um frischgeschlachtetes Fleisch ablagern zu können, ohne daß es verdirbt. — Unsern besten Gruß!

Fr. **T.** in **L.** Ihre Frage bezüglich der Bettunterlagen der Verbandstoffabrik Schaffhausen ist bereits in voriger Nummer beantwortet worden.

A. M. in **B.** Nein, wir sind weder gelehrter Mann noch geistreiches Fräulein, sondern blos einfache, schlichte Frau. Uns will aber scheinen, als hätten Sie von den Arbeiten gelehrter Männer und geistreicher Damen wenig schmeichelhafte Begriffe, wenn Sie unsere „Schweizer Frauen-Zeitung" als deren würdiges Produkt betrachten. Unser Organ ist stets der Ausdruck unseres Denkens und Empfindens, und wir glauben denn doch, daß die Mutter einer großen Kinderschaar auf so viel Weiblichkeit Anspruch machen darf, auch in ihren schriftlichen Aeußerungen, um nicht mit männlichen großen Geistern verwechselt zu werden.

Frl. **J. J.**, Hrn. **P. D.** und Präs. **S.** in **S.** Wir sind Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich für Verbreitung der „Schweizer Frauen-Zeitung" so lebhaft interessiren. Ihre gesammelten Adressen aus Freundeskreisen sind uns sehr angenehm, und sind wir natürlich für jede Bemühung auf diesem Gebiete sehr dankbar.

Fr. **C. B** .... Es ist uns beim besten Willen Ihnen zu helfen, nicht möglich, Ihren Wünschen zu entsprechen. Wir treiben keinen Handel und lassen uns für gemeinnützige Dienste nicht bezahlen.

A. B. Reichthum und Tüchtigkeit sind durchaus nicht immer identisch, ebensowenig wie Armuth und Untauglichkeit. Halten Sie diese Begriffsverwirrung wenigstens von der harmlosen und glücklichen Jugend fern.

Freundliche Korrespondentin in **L.** Zu Ihrer Genugthuung theilen wir Ihnen mit, daß alle Ihre eingesandten Adressen acceptirten. Besten Dank!

Fr. **Pf.** in **W.** Ihren freundlichen Mehrbeitrag für den „Schweizer Frauen-Verband" verdanken wir Ihnen bestens, Sie herzlich grüßend.

B. in **G. Z.** Wir sind mit dringendem Stoffe leider im Rückstande, so daß diese Angelegenheit noch warten muß. Warten Sie indeß den Ausgang der Angelegenheit ruhig ab; das Material frißt kein Heu, es kompletirt sich ja nur und aus der Verzögerung erwächst kein Schaden.

103. Ihre Herzlosigkeit scheint von Ihrem Unverstande noch übertroffen zu werden; wir kennen ältere unverheirathete Damen, von denen einen Korb zu erhalten Sie noch lange nicht würdig genug wären. Ihrem kleinlichen Schreiben scheint der Haß über eine empfangene Abfertigung zu Grunde zu liegen. Nichts für ungut!

Fr. **B. L.** in **G.**, Fr. **B. W.** in **G.**, Fr. **B.** in **F.**, Fr. **R.** in **A.**, Fr. **M.** in **M.**, Fr. **M. B.** in **G.**, **M. W.** in **W.**, **C. M.** in **G.**, Fr. **A. B.** Ihre Beitrittserklärungen zum „Schweizer Frauen-Verband" sind bestens dankend notirt und entbieten wir Ihnen schwesterlichen Gruß!

Nr. 10. Es freut uns, daß auch Sie sich dem „Schweizer Frauen-Verband" anschließen, da uns Ihr Wirken auf gemeinnützigem Gebiete nicht fremd geblieben ist. Ihre Arbeiten sind uns stets angenehm, doch wartet so manches Zeitgemäße auf Veröffentlichung, daß hie und da etwas nicht gerade Gebotenes zum geduldigen Warten verurtheilt werden muß. Es freut uns zu vernehmen, daß Ihr Arbeitsfeld sich erweitert hat, und werden wir mit großem Interesse einer Frucht dieser neuen Thätigkeit entgegensehen.

Armida. Wir begreifen Ihre lebhafte Entrüstung gegen unsere — wie Sie sagen — ungalante Männerwelt. Sie sind eben fremd und da muß es Ihnen eigenthümlich vorkommen, wenn in Konzerten und Versammlungen gesunde, rüstige Männer pommadig ihren Sitzplatz behaupten, während in ihrer unmittelbaren Nähe zarte, junge Mädchen und ältere, der Ruhe bedürftige Damen zwei und mehr Stunden ohne Unterbruch auf einem Flecke zu stehen gezwungen sind. Es macht dies auch in der That einen bemühenden Eindruck und nicht nur Sie als Ausländerin, sondern ein jeder natürlich empfindende und feinfühlende Mensch wird an so etwas Anstoß nehmen. Die nämlichen Männer, die in solchem Falle so demonstrativ sitzen bleiben, spazieren auch, eine Zigarre rauchend und, zierlich oder nicht, ihren Spazierstock schwingend, in größter Gemüthsruhe neben ihrem müden Frauchen her, das ohngeachtet seines beschwerlichen Zustandes den Kinderwagen mühsam vor sich herschiebt, oder sie stolziren selbstbewußt, gestreckten Schrittes einher, während die abgearbeitete und überwachte Frau das schwere Kind auf dem Arm ihm nachzukeuchen gezwungen ist. Andere Länder, andere Sitten — doch das bloße Predigen über diesen Gegenstand nützt nichts. Wo die natürliche Höflichkeit nicht der Ausfluß eines wahrhaft guten Herzens ist, da wird umsonst an das ritterliche Gefühl der Männer appellirt.

Fr. **W.** Die sehr rührige Firma Blumer und Wild in St. Gallen soll eine Filiale ihres Tricoterie- und Bonneterie-Geschäfts nach Bischofszell verlegen.

T. F. Herzlichen Dank für die gute Nachricht und für heute freundliche Grüße.

T. L. Unsere herzlichsten Grüße!

Nr. 100. Herzlichen Gruß da und dort!

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen.

Zwei gebildete Damen wünschen ein kleines Mädchen in Kost zu nehmen. Liebevollste Pflege und mütterliche Aufsicht werden zugesichert. Ansprüche bescheiden. — Auch würden Betreffende eine Tochter in Pension nehmen, die gerne die Zürcher-Schulen besuchen möchte. Adresse ertheilt die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung". [685

Ein bestandenes Frauenzimmer wünscht auf Januar Stelle in ein **Weisswaaren-Geschäft** unter eine erste Zuschneiderin, da sie darin bereits einige Kenntnisse besitzt. Auch für ein Bureau oder kommissionsweise Uebernahme eines Geschäftes, wo Kaution gefordert wird, wäre sie tüchtig. Offerten unter Chiffre L B Nr. 686 befördert die „Schw. Frauen-Zeitung" [686

Empfehlenswerthe **Dienstboten** plazirt fortwährend das Dienstbotenbureau
705] **Fischer,** Bahnhofquartier, **Burgdorf.**

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus gut situirter Familie, deutsch und französisch sprechend, in den Hausgeschäften, sowie einigermassen im Nähen bewandert, sucht eine Stelle als **Ladentochter, Zimmermädchen** oder auch zu **Kindern.** Korrespondenzen besorgt die Exped. dieses Blattes. [697

Eine junge, gebildete Tochter aus gutem Hause sucht ihre Kenntnisse im Zeichnen und Malen zu verwerthen. Ebenso ist sie vermöge ihrer speziellen Bildung und Anlagen befähigt, neue Toiletten für Damen nach den ersten Anforderungen der Aesthetik und Gesundheitspflege zu erfinden, mit der Eigenart der Trägerin derselben in Uebereinstimmung zu bringen und die Arbeit entweder selbst auszuführen oder diese zu überwachen.

Feine Familien oder Geschäfte, denen diese Offerte dienlich sein könnte, belieben sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden. [693

Gesucht nach dem Kanton Bern:

Eine **tüchtige,** jüngere **Köchin,** die sich an den Hausgeschäften zu betheiligen und einen kleinen Garten zu besorgen hätte. Ohne gute Empfehlungen unnütz, sich zu melden. Eintritt 15. Dezember. Reisekosten werden vergütet. [682

Für Eltern.

552] In dem

Institut „La Cour de Bonvillars"

bei **Grandson** (Waadt) werden noch einige **junge Leute aufgenommen. — Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung etc.** — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher **Clt. Jaquet-Ehrler.**

Lehrtochter gesucht.

Eine brave, intelligente Tochter könnte unter günstigen Bedingungen den Beruf als **Möbelarbeiterin** erlernen, ebenso im **Bettwaarengeschäft** gründlich unterrichtet werden bei

Frau **Waldeck-Schulthess,**
681] Stadelhoferstrasse 29, **Zürich.**

Die in der „Schweizer Frauen-Zeitung" so warm empfohlenen

Kinder-Unterlagen,

6 Stück zu Fr. 1. 85, empfiehlt die

Hecht-Apotheke
von
C. Friederich Hausmann,
St. Gallen. [655

Hotel Reichmann
Grande Bretagne
— Mailand. —
Corso Torino Nr. 45.
Die schönste Lage der Stadt.
Berühmtes Deutsches Haus mit dem höchsten Comfort ausgestattet, in der Nähe des Domplatzes und der Post, wird dem reisenden Deutschen Publikum und besonders den Geschäftsreisenden bestens empfohlen. [608

Knaben-
Paletots und -Mäntel,
Schüler-Vestons,
Schüler-Joppen,
Schüler-Anzüge,
Kadetten-Hosen,
Kadetten-Westen
empfiehlt in reichster Auswahl [679

Th. Scherrer
zum Kameelhof — Multergasse 4
Filiale: **Metzgergasse 1**
— St. Gallen. —

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

kann von einem vieljährig gewesenen Patienten ein an sich selbst und durch zahlreiche Versuche vorzüglich erprobtes Mittel empfohlen werden. Anzuwenden auch im hartnäckigsten, schwierigsten Falle mit sicherem Erfolg.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **J. S. Anneler** in **Thun.** [644

Blutarmuth

(Bleichsucht, weisser Fluss), Schwächezustände, Krankheiten des **Magens,** der **Haut** (Flechten etc.), **Nervenleiden, Geschwüre** aller Arten heilt nach einfacher Methode (durchaus wissenschaftlich) mit brillantem Erfolge brieflich [549

Spezialarzt **Dr. Buck,**
Netstal (Glarus).

Die neue, amerikanische [487

Davis

Nähmaschine mit **Oberschaltung** unterscheidet sich völlig vor andern und ist bis heute die vollkommenste aller Nähmaschinen. Sie ist auch die **einzige,** welche auf den internationalen Ausstellun- in Sydney und unter 19 Systemen in Melbourne den **ersten Preis** erhielt. **Preis Fr. 153.** *Vertreter:* **Kuhn-Kelly, St. Gallen.**
Prospekte gratis und franko.

Biber und Kräpfli,

weisse und braune, **Schwabenbrod, Lebkuchen, Möckli** empfiehlt angelegentlichst [695

Hager-Rietmann,
Katharinengasse Nr. 1, **St. Gallen.**

Kinder-Artikel,

vom **einfachsten Hemdchen** bis zum **feinsten Kleidchen,** empfiehlt in frischer Auswahl und verfertigt stets nach den neuesten Mustern und Modellen

L. Stahel-Kunz,
635] (O F 9339) Lintheschergasse 25, nächst dem Bahnhof, **Zürich.**

502] **Carl Grüring,** Marktgasse, **Bern,**
Spezerei- und Colonialwaaren-Handlung,
empfiehlt bestens
Thee, Chocoladen, engl. Bisquits, Cognac, Rhum und Kirsch.

Verkauf der Produkte
der
Wattwiler Webschule:

Bettvorlagen und **Überwürfe,**
Bodenteppiche,
Läuferteppiche,
Tischteppiche,
Tischzeuge,
Handtücher,
Piqué und **Pelz-Piqué,**
Canapéstoffe.

Alle Artikel, aus den besten Garnen gearbeitet, werden mit dem kleinsten Nutzen wieder abgegeben.

Muster-Sendungen franco. [702

Es empfiehlt sich achtungsvollst

Der Verkäufer:
J. Guggenheim.

Wattwil, im November 1882.

Alfred Schinz
Spezereihandlung
26 Hottingerstrasse 26
— Hottingen —

empfiehlt bestens in ganz frischer Sendung:

C. H. Knorr's
beliebte Suppen-Einlagen:
Tapiocca Julienne,
Tapiocca du Brasil,
Perl-Tapiocca,
Ris-Julienne,
700] Sagou rose des Indes,
Grünkornmehl,
Erbsenmehl,
Gerstenmehl,
Hafermehl.

Dr. Frey's Leguminosen (Kraftsuppenmehl),
Nestle's Kindermehl,
Chamer Milch,
Liebig's Fleisch-Extract,
Prima in- u. ausländische **Teigwaaren,**
Ausgezeichnete **Eiernudeln** etc. etc.

Monogramme-Kautschukstempel,
Firma- u. Datum-Kautschukstempel,
Automaten (Taschenstempel),
Kapsel-Kautschukstempel,
Linge-Stempel,
Petschafte für Initial-, Monogramm- und Wappen-Gravirung,
Monogramm-(blank)Pressen.

699] Ein Tit. Publikum ersuche hiermit, zu **gravirende Weihnachts-Geschenke,** sowie **Gravir-Arbeiten,** bei welchen Anspruch auf gediegene Ausführung gemacht wird, gefälligst **demnächst** aufgeben zu wollen, da bei Ansammlung von Geschenken in den letzten Tagen vor Weihnachten nicht allen Anforderungen entsprochen werden kann.

Achtungsvollst empfiehlt sich

W. Rietmann-Rheiner,
Graviranstalt,
5 äussere Engelgasse — unterer Graben 5
St. Gallen.

Fabrik von neuesten und besten
Petrol-Kochapparaten
nebst
Kochgeschirren

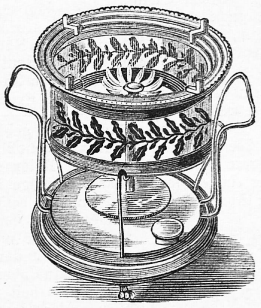
in **Nikelblech,** ächter **Gesundheits-Email,** Kupfer, Messing, verzinnt und Eisen. — **Lampen** u. **Lichter** von Email, **Oelbassin.** Preis-Courant franko.

W. Huber, Stadthausplatz 13,
628] **Zürich.**

Gestickte Vorhangstoffe,
Bandes & Entredeux
liefert billigst [418
Eduard Lutz in **St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

Petrol-Kochherde übertroffen!

Gefahrlos.
Geruchlos.
Dunstfrei.
Ohne Russ
in den Geschirren.
Starke, billigste
Heizkraft.



Elegant in Weissblech
zu
1 und 2 Kochstellen
von
15—40 Flammen
(mit Gebrauchsanweisung)
empfehlen
Joho & Grimm
Eisenwaarenhandlung
20 Zeughausgasse 20
Bern.
701]

Für Magenleidende und Kranke!

Aeusserst schmackhaft, leicht verdaulich und rasch zubereitet.

Knorr's
gekochte Leguminosen-Mehle,

als: **Erbsen-, Bohnen-, Linsenmehle,** ferner **Hafer-, Gersten-, Reismehle,** sind unübertrefflich für kleine Kinder, schwächliche Personen, Magenkranke, ebenso für jeden Familientisch. Ferner sind zu empfehlen: **Knorr's Grünkernextrakt, Tapiocca mit Julienne,** präparirter **brasil. Tapiocca, Reis mit Julienne.** — **Eierteigwaaren.** [704

Dépôt bei **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn", **St. Gallen.**

Gesalzene und marinirte
!Seefische!
in haltbarer, stets frisch eingelegter Waare.

Neue	**Matjes-Präsent-Häringe,** extraff.	15	Stück	per Fass	M.	3. —
„	**Matjes-Präsent-Häringe,** extraff.	25	„	„ „	„	5. —
„	**Holländer Jäger-Matjes,** grosse, feine	30	„	„ „	„	3. 50
„	**Kaufmanns-Fett-Häringe,** ausgezeichnete, grosse	30	„	„ „	„	3. 50
„	**Kaufmanns-Fett-Häringe,** feine, kleine	90	„	„ „	„	3. —
„	**Kaufmanns-Fett-Häringe,** mittelgrosse	45	„	„ „	„	3. 25
Delikatess-Salz-Häringe, neue, kleinste, feinste		200	„	„ „	„	3. —
Holländische Voll-Häringe, neue, grösste		25	„	„ „	„	3. 50
Holländische Voll-Häringe, neue, grosse		30	„	„ „	„	3. 25
Russische Kron-Sardinen, neue, feine, in Pikles		120	„	„ „	„	3. —
Fett-Häringe, neue, ff. marinirte, grosse, delikate		35	„	„ „	„	4. —
Fett-Häringe, neue, ff. marinirte, mittelgrosse		45	„	„ „	„	3. 75
Fisch-Roulade, neue, ohne Gräthe, ff., mild-pikante		40	„	„ „	„	4. —
Kräuter-Anchovis, kräftig und Appetit erregend		200	„	„ „	„	3. —

Gelée-Aal, dicker, per 2½-Kilo-Fass M. 4. 50 und per 5-Kilo-Fass M. 7. 50.

Bei Abnahme von 3 Fässern à 25 Pf., von 6 Fässern à 40 Pf. billiger.

Versende gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

703] **J. Bungert,** Köln a. Rh.

G. Heitz, Handelsgärtner, in **Basel,**
empfiehlt sein
Blumen-Magazin, Barfüsserplatz 3,
reich assortirt in Blumen und Blattpflanzen für Zimmer- und Fenster-Dekoration.

592] Prompte und geschmackvolle Ausführung aller Aufträge in Binderei für jeglichen Anlass; sorgfältige Verpackung und Versandt für auswärts.

Ueberdies finden sich fortwährend vorräthig aller Art **gärtnerische Quincaillerie-Artikel:** *Jardinieren, Etagèren, Blumentische, Einzelständer, Cache-pots, Hängevasen, Blumentöpfe, Hyazinthen-Gläser* etc. etc.

Auswahl einheimischer und exotischer **Sing-** und **Ziervögel, Goldfische, Aquarien.** Reiche Sammlung **Muscheln** und **Korallen.** — **Gärtnerische Instrumente, Geräthschaften** und **Materialien.** — Nähere Auskunft gerne brieflich.

Bregenzer Würfelkohlen,

vortreffliches, **sehr wohlfeiles, leicht brennendes** und **wenig russendes** Brennmaterial für Coaks- und Kohlenöfen, namentlich auf den Ammann'schen Einschiebrösten zu verwenden, empfehlen

690] **Weber & Aldinger, Zürich und St. Gallen.**

Linoleum-Teppiche,

674] schönster und solidester Bodenbelag für Zimmer und Corridors jeder Art, empfehlen

(O 138 A) *Jac. Baer & Co.,*
Arbon am Bodensee.

Musterbuch oder Originalmuster und Preise stehen zur Verfügung. Prospekte sind auch bei der Expedition dieses Blattes zu haben.

Nebenerwerb für Frauenzimmer.

677] **Honiglebkuchen** in **guter,** lange **haltbarer** Qualität sendet für Wiederverkäufer **R. Scheurer,** Zuckerbäcker, in **Bern.** — Muster zu Diensten.

Winter-Pantoffeln mit Schnürsohlen, sehr dauerhaft und angenehm, von Fr. 2. 80 à Fr. 4. —,
Schnürsohlen zum Aufnähen in allen Nummern,
Taschen und Körbe in grosser Auswahl, von 50 Cts. an,
Waschleinen in bester Qualität, 60 m. lang,
Thürvorlagen von Cocus und Hanfseil, sehr solid,
Unterlagen, weisse und farbige, für Teller etc.,

empfiehlt bestens [657

D. Denzler, Sonnenquai 12,
Filiale Rennweg 58, Zürich.

Kinderkleidchen
für Mädchen von 1 bis 12 Jahren. Grosse Auswahl.
Kuhn-Kelly, Filiale
617] Speisergasse, **St. Gallen.**

Spezialität
in
Laubsäge-Artikeln.

Unterzeichneter hält ein grosses Lager jeder Art **Laubsäge-Utensilien,** als:
Laubsäge-Vorlagen, deutsche und italienische Zeichnungen;
Laubsäge-Holz in allen Holzarten;
Laubsägen in allen Nummern;
Laubsäge-Werkzeuge, Apparate in *Kästchen* und *Chatouillen,*
Laubsäge-Hand- und Tretmaschinen neuester Systeme;
sowie alle Arten **Verzierungen** und **Garnituren** en gros und en détail.

Fertige **Laubsäge-Gegenstände** aller Art in grosser Auswahl, sowie Anfertigung auf Bestellung und das Zusammensetzen gesägter Arbeiten wird schnellstens und elegant besorgt.

Billigste Preise und reelle Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Josef Stark,
Laubsäge-Utensilien-Geschäft,
670] Theaterplatz 11, **St. Gallen.**

— Für Fr. 15. — —

versende ich einen guten, achromatischen

Militär- und Reise-Gucker,

auch für Theater passend, mit **Leder-Etui** und **Riemen** versehen. Objektive 43 mm. Durchmesser. **Grosses Sehfeld** und **Klarheit** garantirt.

E. Gautschy,
Optiker und Fabrikant,
in **Lausanne,**
541] 9 Rue de Bourg 9.

Corsets

in bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen [372

Frau Gallusser-Altenburger,
Lindenstrasse 23, in **St. Gallen.**

Kleinholzspalter
für Küche, Zimmer, Comptoirs etc.

zum Spalten von hartem und weichem Holz, wobei sowohl das lästige Klopfen vermieden wird, als auch die Fussböden geschont bleiben. Kann an jeder Wand (Brusthöhe), Brett oder Tisch angeschraubt werden. Zu haben bei [611

Lemm & Sprecher, St. Gallen.

Magen-Trietschnitten.

691] Schon seit vielen Jahren als gut anerkannt, sehr beliebt zum Aufstellen für Gäste und (mit reellen Weinen genommen) ein Stärkungsmittel für Jedermann, daher sehr zu empfehlen.

— Zu beziehen in —

St. Gallen: *A. Maestrani,* Multergasse.
Langgasse: *Juzi-Grob,* Handlung.
Gossau: *Metzler-Zahner,* Handlung.
Flawyl: *Saupe,* Apotheker.
Herisau: *Lobeck,* Apotheker.
Waldstatt: *Jakob Mettler,* Handlung.
Urnäsch: *J. J. Frehner,* Handlung.
Appenzell: *J. Bapt. Broger* zum Adler.
Stein: *Droguerie.*
Teufen: *A. Müller-Fröhlich.*
Bühler: Frau *Wehrli,* Handlung.
Speicher: *Rechsteiner,* Handlg. z. Sonne.
Trogen: *Etter,* Handlung.
Oberegg: *Seb. Bürki,* Handlung.
Heiden: *J. Rohner,* Handlg. a. d. Platz.

Leinen à jour

zum Sticken

empfiehlt [660

E. Zahner-Wick,

Marktgasse 16, St. Gallen.

Chr. Schmidt, Nekarsulm (Württemb.):

Strickmaschinen.

Einzig prämirt, Stuttgart 1881: Silb. Medaille.

Vertreter für die Schweiz: [537

Oechslin & Vogel, Schaffhausen.

Taschentücher,

Baumwolle weiss, per Dtzd. Fr. 2. 30, 3. —, 3. 20, 3. 70 und 4. 60.

Taschentücher,

Baumwolle weiss, mit Farbrand, per Dtzd. Fr. 3. —, 3. 25 und 3. 80.

Taschentücher,

weiss, rein Leinen, per Dtzd. Fr. 4. 20, 5. —, 6. —, 6. 50, 7. —, 7. 50, 8. 50, 9. 60, 11. — bis 18. —.

Taschentücher,

weiss, mit Farbrand, rein Leinen, per Dtzd. Fr. 7. —, 9. — u. 10. 50,

Taschentücher,

rein Leinen, farbig bedruckt, 54—60 cm. gross, per Dtzd. von Fr. 11. 50 bis Fr. 17. —.

Taschentücher,

weiss (rein Leinen), weiss mit Farbrand und farbig, gesäumt, in Phantasie-Schachteln verpackt, sich zu Geschenken vorzüglich eignend, per Dtzd. Fr. 4. 80, 6. 20, 8. 70, 9. —, 9. 60, 10. —, 10. 75, 11. 70 u. 13. —.

Taschentücher,

Batiste ourlé à jour, per Dtzd. von Fr. 12. 25 bis Fr. 26. —.

Taschentücher,

Batiste & Linon, mit Stickerei, per Stück von Fr. 2. — bis Fr. 40.

Taschentücher,

weiss, rein Leinen, extra gross, zu diversen Preisen.

Sämmtliche Taschentücher sind in grosser Auswahl vorräthig und empfehle mich zu deren Abnahme bestens [696

C. Schelb-Brugger,

Marktplatz 21, **St. Gallen**
(neben der Löwen-Apotheke).

P. S. Das Sticken von Buchstaben, Monogrammen etc. etc. besorge prompt und billig. Das Tit. Publikum ist höflichst ersucht, seine Aufträge auf Weihnachten möglichst frühzeitig aufzugeben, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Dessins stehen zur Verfügung.

Fröbel'sche Beschäftigungsmittel und Spiele.

706] Kindergarten-Materialien, Gegenstände zum Ausstechen, Ausnähen, Brodiren Interessante Kinder- und Familienspiele. **Jugendbibliothek.** Billigste Preise. Katalog gratis und franco. (H 2339 Y) **Schulbuchhandlung Antenen, Bern.**

Gummi-Sohlen.

Dieselben bewähren sich namentlich bei nasser Witterung, Schnee und Eis, als sehr praktisch und ausserordentlich solid, und eignen sich auch für Reparaturen zum Sohlen vortrefflich.

Aufträge dieser Art, sowie alle in's Schuhfach einschlagenden Arbeiten nimmt entgegen

Heinrich Greinacher zur Harmonie, **St. Gallen**

675] **Speisergasse 20.**

Schuhe mit Holzsohlen

(Sabots français)

Système perfectionné — Médaille de br. 1878 Paris

sind wieder in auserlesener schöner Qualität angelangt und empfehle solche gefälliger Beachtung.

Diese Art Schuhe, fein ausgearbeitet aus Nussbaumsohlen, sind die einzigen Schuhe, die gegen Nässe und Kälte zugleich vollständig schützen, werden desshalb in Frankreich und Holland allgemein getragen; auch in der Schweiz haben sich die **ächten** schnell eingebürgert und werden von allen Denen, die schon im Besitze solcher waren, allgemein geschätzt.

Die Billigkeit und Solidität dieser Holzschuhe gegenüber allem andern Schuhwerk lassen den Artikel jeden haushälterischen Familienvater zur Anschaffung empfehlen.

Kinder-Holzschuhe von Fr. 3. 50 an;
do. mit Astrachan von Fr. 5. — an;
Herren-Holzschuhe mit Pelzfutter von Fr. 5. 50 an, mit Elastique (in vier Arten) von Fr. 10. 50 an;
Frauen-Holzschuhe von Fr. 4. 20 an;
do. mit Astrachan von Fr. 7. — an;
Galoches mit Pelzfutter, Galoches ordinaires und Chaussettes de Strasbourg in vielen Arten.

Allein-Verkauf der ächten Sabots für die Ostschweiz bei

Joachim Bischoff, Brühlgass-Ecke,
St. Gallen.

Wohlthäter und Vereine, die zu Armengeschenken diesen vorzüglichen, best geeigneten Artikel anzuschaffen gedenken, bitte in ihrem Interesse, ihre Aufträge baldigst zu ertheilen.

NB. Man bittet, obige ächte Sabots nicht mit anderwärts unter gleichem Namen ausgebotenen französischen Holzschuhen zu verwechseln, da der Unterschied in Qualität und Eleganz ganz bedeutend ist. [616

Herren-Schlafröcke

in billig, mittelfein und hochfein empfiehlt in **reichster** Auswahl [680

Th. Scherrer,

Spezialgeschäft in solider, fertiger
Herren- und Knaben-Confection
Kameelhof — Multergasse 4,
St. Gallen.
Filiale: **Metzgergasse 1.**
Bei Postaufträgen erbitte Massangabe.

Indischer Extrakt.

662] **Zahnschmerzen,** welcher Art sie auch sind, werden mit diesem Extrakt innerhalb einer Minute und dauernd beseitigt. Das Mittel ist einzig in seiner überraschenden Wirkung und sollte in keinem Hause fehlen; à Flacons Fr. 1.

Weichert, Apotheker, **Rheinfelden.**

!! Fettlaugenmehl !!

Bestes, billigstes und rationellstes Waschmittel.

Bei unübertroffen schneller Wirkung und leichter Anwendung durchaus **schadlos** für **alle Stoffe. Billigst** zu beziehen bei der

Fettlaugenmehl-Fabrik Wiedikon-Zürich.

Muster und Prospekte franko und gratis. [672

Email- und Metallwaaren-Fabrik Zug.

Von grösster Wichtigkeit für jede [591

Haushaltung

und besonders für

Hôtels, Restaurants und Pensionen

sind unsere aus **nickelplattirtem Eisenblech** (Patent) gefertigten

Haus-, Tafel- und Küchengeräthe,

welche durch Geschäfte von Haushaltungs-Gegenständen bezogen werden können.

Dieselben sind:

so **schön** und **dauerhaft** im **Glanze** wie **Silber,** weil sich die dem Eisenbleche aufgeschweissten, aus reinem Nickel bestehenden Platten nicht abnützen —

— also keine blos galvanische Vernicklung —

so **unzerstörbar** wie **Eisen,** weil ihr Kern aus Eisenblech besteht;
wohlfeiler als **Porzellan,** weil durch ihre Unzerbrechlichkeit ihr ohnehin schon mässiger Preis ein sehr billiger wird;
brauchbarer als andere Geschirre, weil sie jeder **Küchen-** und **Obstsäure** widerstehen und auch auf **offenem Herdfeuer** ihren Glanz und ihre Dauerhaftigkeit nicht einbüssen.

Die **Uebelstände** der meisten andern Geschirre, wie das **Rosten** der Eisenwaare, der **Grünspan** der Kupferwaare, das **Matt-** und **Gelbwerden** der Alpaca- und Neusilberwaare etc., werden hier **absolut vermieden.**

Ihre **Reinhaltung** ist mühelos (Abwaschen mit heissem Wasser nach Gebrauch oder Auskochen in Seifen- oder Sodawasser).

Speziell machen wir aufmerksam auf

Kaffee- und Thee-Bretter,

einfach glatt oder **reich dekorirt,** durch Schönheit und Dauerhaftigkeit gleich ausgezeichnet.

Wir fabriziren ferner: **emaillirte** Eisenblechwaare, blau, braun und weiss, ganz weiss und dekorirt, **verzinnte** und **geschliffene** Eisenblechwaare,
sowie auf Bestellung: **galvanisch vernickelte** Messingblechwaare,

und empfehlen uns unter Zusicherung prompter und sorgfältiger Bedienung bestens.

(O F 9199) **Email- und Metallwaaren-Fabrik Zug.**

— Lausanne. —

Pensionat für junge Leute

von H. SCHMIDT-OLIVET

Villa Mon Amour, Montoie sur Lausanne.

665] In diesem Pensionat erlernen die jungen Leute ausser der **französischen Sprache** die **einfache und doppelte Buchführung**, nebst der **Handelskorrespondenz.** Prospektus und Referenzen zur Disposition.

[869]

Med. Dr. Meister in Oerlikon bei Zürich.

Leberkrankheiten und Magenleiden.

40jährige Praxis.

585] **Sprechstunden täglich von 12—2 Uhr.**

Prämirt: Nürnberg 1882. **Bernhardiner** Prämirt: Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter.

Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten, den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten, wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München etc., als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel vor Fleischspeisen etc. etc.,** sind durch eine grosse Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder als Zusatz zu Wasser, Wein, Wermuth etc. getrunken, **gibt mit Zuckerwasser eine äusserst gesunde Bitterlimonade,** die **Katarrh-Verschleimung** und **Katzenjammer sofort beseitigt,** ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränke,** das bis in's **höchste Alter gesund** erhält. [630

Wallrad Ottmar Bernhard,
Zürich.

Zu haben in Flaschen zu Fr. 3. 50 und Fr. 2. — (Ohmgeld nicht inbegriffen) bei:

Zürich: J. Jotter, Zentralhof.
Winterthur: Heinrich Meyer z. Elephant am Oberthor.
Basel: Wittwe Riggenbach zum Arm und E. Ramsperger.
Bern: Carl Blau und A. Aberegg.
Luzern: Bell & Nigg und Bohnenblust-Falcini, Conditor.
Chur: Gebrüder Zuan.
St. Gallen: P. L. Zollikofer z. Waldhorn.
Herisau: Louis Lobeck, Apotheker.
Frauenfeld: Wwe. Meyer, Conditorei.
Schaffhausen: L. Pfersich-Wüscher.
Aarau: F. Gloor-Siebenmann.
Solothurn: Aug. Hirth & Cie.

[673] **CHOCOLAT Ph. Suchard** [O. F. 513]

C. Rietmann-Locher zum Helm

37 Speisergasse **ST. GALLEN** Speisergasse 37

empfiehlt sein

Posamenterie-Geschäft

auf kommende Saison einem Tit. Publikum von hier und auswärts auf's Angelegenste, und zwar in Anfertigung von **Kleider-Confection** und **Hut-Garnituren** nach neuestem Genre; ferner in jeder Art Arbeit für **Tapisserie** und **Zimmer-Dekoration.**

Reparaturen werden gerne angenommen und sämmtliche Arbeiten prompt und solid bei billigster Berechnung ausgeführt. [676

Mein **Ladengeschäft in diversen Mercerien** empfehle ebenfalls gütigem Zuspruch. Achtungsvollst ***Obiger.***

Adressen-Anzeiger der „Schw. Frauen-Zeitung".

— Abonnements-Inserate. —

Erscheinen jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: zwei Zeilen 50 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

1 **Lemm & Sprecher, St. Gallen,** Eisenhandlung.

2 **G. Britt-Hohl** in **Frauenfeld,** Generalagentur der Schweizer. Rentenanstalt (Lebensversicherung). Handlung in billigen und feinen Flaschen- und offenen Weinen.

3 **Pensionat Thomas, Neuchâtel,** geleitet von Mme **Marie Dahn** née **Thomas.**

4 **Dr. Wander** in **Bern,** Malz-Extracte.

5 **Kunstfärberei und chem. Waschanstalt H. Hintermeister** in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.

6 **Theodor Stierlin, Rorschach,** Uhrmacher.

7 **A. J. Köppel** in **St. Gallen,** Buchhandlung.

8 **J. Klaus** au **Locle** Pâte pectorale fortifiante.

9 **Ambr. Dinser** in **St. Gallen,** Gewerbehalle z. Pelikan.

10 **Geschwister Boos, Zürich,** Kunst- und Frauen-Arbeitsschule.

11 **Titus Dürr,** Bahnhofstr., **Zürich,** Samenhandlung.

12 **Bad- und Wasch-Anstalt Winterthur.**

13 **K. Widerkehr** beim Theater, **Zürich,** Weinhandlung.

14 **Georg Pletscher, Winterthur,** Kleiderfärberei u. Wäscherei.

15 **Greinacher** z. Harmonie, **St. Gallen,** Handlg. in bestem Schuhwerk.

16 **J. Grütter,** Speiserg., **St. Gallen,** Operateur und Zahnarzt.

17 **Chr. Langenegger, St. Gallen,** Vorhangstoffe (in- u. ausländ. Fabrikat).

18 **U. Engler,** Conditor, **St. Gallen,** Verkauf von bestem Zwiebak.

19 **Stahel-Kunz,** Rennweg, **Zürich,** Kinder-Garderobe jeden Genres.

20 **F. Oschwald, St. Gallen,** Nähmaschinen sämmtl. Systeme.

21 **Fr. Kreuz** in **Konstanz,** Küchen- und Wirthschaftseinrichtungs-Magazin.

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,** Universalkochtopf-Fabrikation.

23 **Hermann Specker, Zürich,** Celluloid-Patent-Wäsche.

24 **„Marienstift"** in **Chur,** Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

25 **Chr. Meyer** z. Tannenhof, **St. Gallen,** Photographische Anstalt.

26 **„Villa Rosenberg"** am **Rheinfall** Knaben-Erziehungs-Anstalt von **Joh. Göldi-Saxer.**

27 **Werner Hausknecht, St. Gallen,** Buchhandl. und Antiquariat.

28 **C. F. Haffner** in **Frauenfeld,** Eisenhandlung.

Corsets in bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen Frau **Gallusser-Altenburger.**
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.

30 **Knaben-Erziehungs-Anstalt „Grünau"** bei **Bern.**

31 **A. Maestrani** in **St. Gallen,** Chocolade-Fabrik.

Ammen-Vermittlungsbureau Elise Schreiber-Waldner, Hebamme,
32 Basel.

Staub & Cie., Zürich, Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung, Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-
33 Material sammt Vorlagen etc.

34 **Franz Carl Weber, Zürich,** Reichhaltiges Spielwaarenlager, 48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

35 **Joh. Hofmann** in **Winterthur,** Schuhfabrik.

36 **Bächtold,** Gärtner, **Andelfingen,** Blumen- u. Gemüsesamenhandl.

37 **J. A. Koller-Bauer, St. Gallen,** Möbel- und Bettwaarenlager.

38 **G. Schweizer** in **Hallau,** Samenhandlung.

39 Frl. **Steiner** in **Lausanne,** Familien-Pensionat.

40 **W. Huber,** Stadthauspl., **Zürich,** beste Petrol-Koch-Apparate (Patent-Freibrenner).

41 **G. Lauterburg,** Marktg., **Bern,** Haus- u. Küchengeräthe-Handl.

42 Frau **Schönenberger-Stadler,** Coiffeuse, **Winterthur.**

43 **A. Erpf,** Schifflände 6, **Zürich,** Magazin für Haus- u. Küchenger.

44 **C. Schenk,** Schlosser, **Schaffhausen,** Glättekohlen und Kohleneisen.

Nähmaschinen jeden Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

46 **Zuberbühler-Kettiger, Aarburg** Knaben-Erziehungs-Anstalt.

47 **A. Bridler,** Kupferschmied, **St. Gallen,** Kücheneinrichtungs-Magazin.

48 **J. Finsler** im „Meiershof", **Zürich,** Droguerie.

49 **Forster & Taylor** in **Zürich,** Sparseife-Fabrik.

50 Frau **Kleiner,** Hebamme, **Basel,** Bläsiringweg 104.

51 Frau **Zincke** z. Schweizerh., **Aussersihl.** en gros Honig-Handlung en détail

☞ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen. — Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz. — Während der Inserationszeit erhalten die verehrl. Auftraggeber ein Exemplar gratis und franco. Nach Ablauf der Einrückung erfolgt Nachnahme ohne weitere Belege.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.